

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenthail: S. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaark in Elbing.

Nr. 115.

Elbing, Sonntag,

17. Mai 1896.

48. Jahrg.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Mai.

Das Haus erledigt die dritte Lesung der Novelle zum Zuckerversteuergesetz.

In der Generaldebatte betont der Abg. Beckh (fr. Volksp.), daß die ganze große Masse des Volkes nichts von diesem Gesetz wissen wolle, weil sie von demselben schwer getroffen werde.

Abg. Schulz-Lupitz (Reichsp.) hebt hervor, daß an dem Gebelien der Zuckerindustrie ganz Deutschland ein Interesse habe, er bitte daher um Annahme des Gesetzes.

Abg. Richter (Str.) erklärt im Namen seiner Freunde aus Bayern, daß sie die hohe Bedeutung der Zuckerindustrie nicht verkennen, aber sich auch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß das Gesetz in dieser Gestalt einem anderen Theil der Bevölkerung große Opfer auferlege und auch für die Industrie selbst die Gefahr der Ueberproduktion mit sich bringe; deshalb würden seine näheren Freunde gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Schippel (soz.) spricht sich gleichfalls Namens seiner Fraktion gegen das Gesetz aus.

Abg. Barth (fr. Ver.) meint, das Gesetz sei grundsätzlich, denn es enthalte eine Belastung des Contums, eine Schädigung des Kleinbetriebes und eine Betriebssteuer, die auf eine Verdrängung des technischen Fortschritts hinauslaufe.

Abg. Schulz-Penne (natlib.) tritt für das Gesetz ein, das im Interesse der Rübenbauer notwendig sei. Damit schließt die Generaldebatte.

Artikel I, die Aufhebung gewisser Abschnitte des bestehenden Zuckerversteuergesetzes und deren Ersatz durch neue Bestimmungen betreffend, wird darauf mit 142 gegen 121 Stimmen angenommen.

Die §§ 68—79 werden nunmehr mit einzelnen unwesentlichen Änderungen genehmigt.

Somit bleibt die Betriebssteuer, deren Ablehnung von den Conservativen und von den Freisinnigen beantragt worden ist, während sich der Staatsrechtler Graf Polakowski sowie das Centrum für dieselbe ausgesprochen haben, nach dem Beschluß der zweiten Lesung aufrechtzuerhalten; auch die Bemessung der Ausfuhrprämien auf 2 Mk. 50 Pfg. für 100 Kilogramm Rohzucker bleibt bestehen.

Im § 80 wird die Festsetzung des Contingents auf 17 Millionen Doppelcentner ebenfalls belassen, nur wird auf Antrag des Abg. Müller-Fulda (Str.) dem Bundesrath die Befugnis erteilt, das Gesamtcontingent zur Erleichterung der Erziehung neuer Fabriken, welche ausschließlich Melasse entzuckern, bis um 2 pCt. des jeweiligen Gesamtcontingents zu erhöhen.

Der die Uebertragung des Contingents auf andere Fabriken betreffende § 81, sowie der Rest der Vorlage, welcher die Zoll-Uebergangs- und Schlussbestimmungen umfaßt, werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen bis auf folgende Ausnahmen: § 84, welcher den Vorschriften über die 7 Jahre Geltung und die Ausführprämien nur auf Artikel II die Verbrauchssteuer auf Antrag der Abg. von 21 auf 20 Mk. für 100 Kilogramm mit 154 gegen 119 Stimmen ermäßigt. Trotzdem bei der dritten Lesung Änderungen vorgenommen wurden, geht das Haus, da sich von keiner Seite dagegen Widerspruch erhebt, sofort zur Gesamtstimmung über, wobei das Gesetz im Ganzen mit 144 gegen 124 Stimmen angenommen wird.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Erste Lesung der Militärvorlage in Verbindung mit dem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Mai.

Das Haus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Gewährung von Umzugskosten an die Regierungsbaumeister, der Fassung der zweiten Lesung entsprechend, an.

Die Abg. Richter (fr. Ver.) und Lehmann-Laut (natlib.) hatten beantragt, den Satz zu streichen, Staatsdienst außerordentlich beschäftigten Regierungsbaumeistern gewährt werden sollen, „soweit ihnen die Aussicht auf dauernde Verwendung ausdrücklich eröffnet“.

Der Antrag wurde indessen abgelehnt, nachdem Finanzminister Miquel ausgeführt hatte, daß die Regierungsbaumeister nicht den Affessoren gleichgestellt werden könnten, da sie sofort eine Remuneration und auch jederzeit Urlaub erhielten, um sich anderweitig beschäftigen zu können; daß die Behörden mit der Erklärung, ob die Baumeister dauernd beschäftigt werden sollten, sehr rückhaltlos sein und danach in weit weniger Fällen Umzugskosten gewährt werden würden, als jetzt.

Der Nachtragsetat, betr. die Kosten für ein Sammlungsgebäude am Berliner Pathologischen Institut, wird in zweiter Lesung angenommen.

Eine Anzahl Petitionen von Eisenbahnbeamten um Gehaltsaufbesserung wird der Staatsregierung theils zur Erwägung, theils als Material überwiesen.

In der Debatte war von den Abg. Richter (fr. Ver.) und Arendt (freikons.) die Conversionssfrage angeregt worden, da, weil eine Erhöhung der Steuern ausgeschlossen sei, nur auf dem Wege der Conversion die Mittel zur Erhöhung der Beamtengehälter aufgebracht werden könnten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Nachtragsetats; Antrag Wallbrecht, betr. Verbesserungen der Bauhandwerker; Petitionen.

### Deutschland.

**Brimmenau, 14. Mai.** Der Kaiser erlegte auf dem geführten Büchergange mehrere Rehböde, besuchte heute Vormittag den Gottesdienst und pflanzte Nachmittag im Wildpark eine Eiche zur Erinnerung.

**Berlin, 15. Mai.** Bei der heutigen dritten Lesung der Zuckersteuer Vorlage im Reichstag wurde das Gesetz mit nur wenigen, nicht sehr wesentlichen Veränderungen der Beschlüsse zweiter Lesung angenommen. Ein von den Conservativen gestellter Antrag auf Befreiung der Betriebssteuer wurde zurückgezogen, nachdem Abg. Dr. Ueber (Str.) die Bereitwilligkeit seiner Fraktion erklärt hatte, einem anderen die Sonderbesteuerung der Betriebe, welche Melasse entzuckern, bezweckenden conservativen Antrag (Graf Schwerin-Bembi) zuzustimmen. Die Betriebssteuer wurde hierauf mit einem den Steuerzuschlag bei Ueberziehung des Contingents herabmindernden Zulass angenommen; als später der Antrag Schwerin an die Reihe kam, erhielt er, offenbar in Folge eines Irrthums der Conservativen über die Fragestellung, nicht die erforderliche Unterstützung. Den Vorschriften über die Contingentierung wurde eine Bestimmung hinzugefügt, welche die Neuerrichtung von Fabriken, die ausschließlich Melasse verarbeiten, erleichtern soll. Die Verbrauchsabgabe wurde nach einem von den Abg. Meyer-Darzig und Richter (fr. Vp.) gemeinschaftlich eingebrachten Antrag in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 119 Stimmen von 21 Mk. auf 20 Mk. herabgesetzt. Das ganze Gesetz fand mit 144 gegen 124 Stimmen Annahme.

Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat enthält die Forderung von 250 000 Mk. für Repräsentation des deutschen Reiches bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten.

Der dem Reichstage zugegangene Nachtrag zum Colontariat pro 1896/97 verlangt zu den Kosten der vom Reich zu übernehmenden Verwaltung des Gebietes der „Neuguinea Compagnie“ einen Reichszuschuß von 180 000 Mk.

In der heute zusammengetretenen Reichstagscommission für Handwerkskammern erklärte der Handelsminister v. Bötticher, der Entwurf betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks sei dem Staatsministerium zugegangen. Die Gerüchte über bezügliche Zwangsmaßnahmen im preussischen Staatsministerium und in Folge dessen eingetretener Stockung in den Beratungen seien gänzlich unbegründet. Die Vorlage gehe demnach dem Bundesrath zu, wo dieselbe gründlich beraten werde. Es ist daher keine Aussicht vorhanden, daß die Vorlage noch in dieser Session dem Reichstag zugehe. Die Commission beschloß, die Beratungen bis zum Herbst zu vertagen, für den Fall aber, daß die Session des Reichstages vorher geschlossen worden sollte, sich noch über die Resolution Hülse schlüssig zu machen, dahin gehend, unter Ablehnung des vorliegenden Entwurfs über die Handwerkskammern die Regierung zu ersuchen, thunlichst bald den entsprechenden Gesetzentwurf auf Grundlage der Grundzüge des Gesetzes betreffend die Errichtung von Handwerkskammern des Handelsministeriums Verlesch unter möglichster Berücksichtigung bezüglicher Beschlüsse der Handwerkerkongresse in Berlin und Halle auszuarbeiten und vorzulegen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Hause der Abgeordneten die Mittheilung gemacht, daß der dort vorliegende Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern zurückgezogen worden sei.

Die „Post“ meldet: Der jüngste Sohn des Staatsrechtlers v. Boetticher, der in Rheinsberg Residenz hat, wird seit zwei Tagen vermißt. Derselbe unternahm am Mittwoch auf dem Neuprußer See eine Kahnfahrt, wovon er bis jetzt nicht zurückgekehrt ist.

Der Finanzminister Miquel empfing am Mittwoch Nachmittag eine Abordnung des zur Erhaltung des Botanischen Gartens in Berlin gebildeten Ausschusses, und erklärte derselbe, die Frage des Verkaufs des Gartens sei noch nicht zur Entscheidung reif. Bezüglich der Ueberlassung des Botanischen Gartens an die Stadt Berlin bemerkte der Minister, der Staat habe für Berlin bereits durch die Erbauung von Museen, Theater und Hofanlage viel gethan, wofür die Stadt nichts habe aufwenden brauchen. Es sei daher nicht daran zu denken, daß der Staat den Botanischen Garten der Stadt Berlin unentgeltlich überlassen werde. Vielmehr werde der Garten nur gegen eine angemessene Entschädigung hergegeben werden, über deren Höhe jedoch, wie er zuversichtlich hoffe, eine Verständigung zu erzielen werde.

Heute Vormittag begannen die Verhandlungen gegen den Vorsteher, den Ordner und den Leiter der sozialdemokratischen Parteioffizianten wegen des Verstoßes der Uebertretung der Paragraphen 8 und 16 des Versammlungs- und Vereinsgesetzes vom 11. März 1850. Angeklagt sind 47 Personen, darunter die Ab-

geordneten Auer, Bebel und Singer und auch mehrere Frauen. Der Vorsitzende ist Landgerichtsdirektor Poeller, die Anklage vertritt der Staatsanwalt Schwelger und als Verteidiger sind anwesend die Herren Rechtsanwälte Herzfeld, Hetne und Justizrath Munkel. Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt Justizrath Munkel, daß in der Anklage und in dem Beschluß die Behauptung fehle, daß die Verbindung der Vereine unter einander zu gemeinsamen Zwecken gewesen; nur wenn dies der Fall ist, sei nach Bestimmung des Paragraphen 8 die Verbindung von Vereinen strafbar. Es liege daher kein Vergehen vor und die Verhandlung sei unstatthaft, er widerspreche derselben ausdrücklich. Der Gerichtshof beschließt, die Worte „zu gemeinsamen Zwecken“ nachträglich einzufügen. Sodann beginnt die Vernehmung Auers. Nach weiterer Vernehmung der Angeklagten Bebel, Singer, Pfannkuch und Mehner, welche sämmtlich den Inhalt der Anklage bestreiten, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Zu der Mittheilung, daß die Aeltesten der Kaufmannschaft es abgelehnt hätten, als Sachverständige über die Maßnahmen mitzubedenken, die nach der Aushebung des Getreide-Terminhandels zu treffen seien, theilt der „Börse-Courier“ folgendes mit: „Beder hat der Handelsminister eine solche Anfrage gestellt, noch ist eine von anderer Seite gestellte beim Aeltestenkollegium eingegangen. Die Meldung ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß eine ganz private Anfrage seitens eines Mitglieds im Handelsministerium bei dem Präsidenten des Aeltestenkollegiums eingegangen. Wegen des privaten Charakters dieser Anfrage war der Präsident des Aeltestenkollegiums nicht in der Lage, auf dieselbe einzugehen und hat daher ihre Beantwortung abgelehnt. Erst wenn eine offizielle Anfrage an das Aeltestenkollegium gelangt, wird dasselbe in der Lage sein, eine Entscheidung zu treffen.“

Neuerdings sind von dem Minister des Innern Abordnungen von Interessenten aus den Vororten Berlins empfangen worden, welche ihre Wünsche hinsichtlich einer Abänderung der kommunalen Organisation vorgetragen haben. Die Unzuträglichkeiten, welche für größere Gemeinden, insbesondere solche von der Bedeutung Schönebergs, aus ihrer Unterstellung unter die Landgemeindevorstellung sich ergeben, sind nicht zu verkennen; es soll daher erwogen werden, ob die Verhältnisse danach angethan sind, Schöneberg und event. auch andere Gemeinden zu Stadtgemeinden zu erheben. Was die Frage einer Eingemeindung von Vororten in die Stadt Berlin betrifft, so dürfen die einer allseitig betriebenen Lösung dieser Frage entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden. Erörterungen hierüber sind nach verschiedenen Richtungen hin im Gange; eine Entscheidung der Frage kann aber nicht in nahe Aussicht gestellt werden. Falls man sich überhaupt zu einer Eingemeindung entschließt, würde voraussichtlich nur eine solche in größerem Umfang, und zwar nur von ganzen Gemeinden, in Betracht kommen können. Die Verleihung des Städterechts an einzelne Vorortgemeinden schließt übrigens eine spätere Eingemeindung derselben nicht aus.

**Karlruhe, 15. Mai.** Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und von der Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Familie auf dem Bahnhof herzlich empfangen worden. Die Söhne des Kronprinzenlichen Paars werden morgen erwartet.

**Münster, 15. Mai.** Gestern war auf der hiesigen Burg Hofstapel, zu welcher gegen 100 Personen erschienen waren. Der Prinzregent toastete auf das Gedeihen der Ausstellung und unterhielt sich mit vielen Personen auf das Beste. Gleichzeitig war im Hauptrestaurant des Stadtparks ein Gastmahl veranstaltet, an dem sich gegen 1000 Personen, hauptsächlich Aussteller und Ehrengäste, betheiligten; dasselbe verlief unter zahlreichem Toasten auf das Beste. Abends verließ die ganze Stadt in herrlicher Beleuchtung. Der Marktplatz, die Kirchen, Brücken und öffentlichen Gebäude, aber auch viele Privathäuser bildeten besonders glanzvolle Punkte. Der Verkehr in den Straßen war gewaltig. Als der Prinzregent mit Gefolge erschien, wurde er überall mit Jubel und Begeisterung begrüßt. Auch die Ausstellung, deren Hauptgebäude mit den davor befindlichen Wasserfontänen herrlich beleuchtet waren, erweckte das Interesse des Prinzregenten.

**Frankfurt a. M., 15. Mai.** Gegenüber der von der hiesigen sozialdemokratischen „Volkstimme“ in ihrer Ausgabe vom 13. d. M. veröffentlichten und in andere Blätter übergegangenen Mittheilung, daß während der Tage der Friedensfeier hier selbst 40 Verhaftungen wegen angeblicher Majestätsbeleidigungen stattgefunden hätten, stellt der Polizeibericht fest, daß in der erwähnten Zeit auch nicht eine einzige solche Verhaftung in Frankfurt stattgefunden hat und daß nicht einmal eine derartige Anzeige eingegangen, der betreffende Artikel also von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Die Absicht, einen nachträglichen Mißklang in die ohne jede Störung verlaufene Festlichkeit zu bringen, sei daher unerkennbar.

**Braunschweig, 15. Mai.** Dem Landtage ging eine Vorlage zur Bewilligung von 220000 Mk. für Errichtung eines staatlichen Kalksalz-Verwerks bei Remlingen zu.

### Allerlei Einflüsse?

Der „N. Zürch. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: „Wenn bei der Frage der Militärreform der Name des Generals v. Sahlke besonders in den Vordergrund gerückt worden ist, so geschieht dies wahrscheinlich mit Unrecht. Ihm wurde vielmehr, als er in die Stellung rückte, die er seitdem bekleidet (1888), von Militärs, die ihn lange Zeit kannten, der Vorwurf mangelnder Selbstständigkeit gemacht, welche es ihm nie gestatten würde, daß er eine Ansicht vortrete, die der des Kaisers entgegen sei. Und das ist sehr wahrscheinlich, da eine jetzt achtjährige Erfahrung gezeigt hat, daß diejenigen, welche sich mit der Ansicht des Kaisers in Widerspruch setzen, sehr bald aus ihren Stellungen entfernt werden.“ Als im Anfang des Jahres 1891 Herr von Sahlke, der jetzige Oberpräsident von Westpreußen, nachdem ihm, nebenbei bemerkt noch kurz vorher, bei der Eröffnung der Schulconferenz der Kaiser ein fast überschwängliches Lob gesollt (der deutsche Staat und das Königreich Preußen hätten „seit langen Jahren keinen so tapferen, hingebenden und hervorragenden Cultusminister gehabt wie ihn“ und er, der Kaiser, hoffe, daß er, Herr v. Sahlke, das Werk der Schulreform auch zum Abschluß bringen würde), so wurde vielfach über seinen Nachfolger gesprochen und dabei in den Zeitungen auch der Name des Geheimen Rathes Dr. Hinzpeter, des Erziehers des Kaisers, genannt, welcher in jener Konferenz eine große Rolle spielte, ebenso wie der Professor und Mittelmeister Dr. Hübsfeld, der Geleiter des Kaisers auf seinen Nordlandreisen, der kurz vorher ein Buch über Erziehung geschrieben, welches unter Philologen und Pädagogen einen Sturm von Widerspruch erregt hatte. Es dauerte aber nicht lange, so brachten die Zeitungen eine offiziell inspirirte Mittheilung, Herr Dr. Hinzpeter denke nicht daran, ein Amt zu übernehmen, „am wenigsten“ aber das eines Ministers.

Ich finde das Wort „am wenigsten“ außerordentlich hübsch. Gewöhnlich ist der Ministerposten das Ziel eines strebenden und ehrgeizigen Sinnes und daß er einen solchen nicht besitzt, das zeigte Herr Hinzpeter in entschiedenster Weise. Man kann freilich einwenden, daß er vielleicht seine äußerlich allerdings bescheidene Stellung als einflußreicher und sicherer als die eines Ministers ansah, und wer die Sache so betrachten will, könnte daraus sogar ein Argument gegen die Nebenregierung herleiten. So viel übrigens bekannt, steht Herr Hinzpeter, obgleich er nicht mehr so viel in die Öffentlichkeit tritt, wie in den ersten Jahren der Regierung des jetzigen Kaisers, noch in dessen vollständigem Vertrauen und es soll sich zwischen Hinzpeter (seinem ständigen Wohnorte) und Potsdam viel hin- und herbewegen, obgleich allerdings die Zeitungen es vermieden, Noth davon zu nehmen.“

### Zur neuen Militärvorlage

wird dem „S. C.“ von militärischer Seite geschrieben: Der Gesetzentwurf und seine Begründung beschäftigen unsere jüngsten Nachrichten, sie erlauben aber auch weitere Schlüsse. Auf Preußen entfallen 66 Vollbataillone, 33 Regimente, 16 Brigadestäbe. Jedes Corps erhält also neu einen Brigadestab, jedes Corps 2 Regimentsstämme, nur das XI. 3 solche, jedes Corps 4 Bataillone, nur das XI. 6 solche. Beim XI. Corps werden dann 15 Regimenter mit 43 (ein Jäger-) Bataillonen vorhanden sein, also fast die Infanterie für 2 Corps. Württemberg erhält zwar 2 Regimenter mit 4 Bataillonen, aber keinen Brigadestab. Grund dafür ist wohl der geringere Vorrath an Leuten des Beurlaubtenstandes. Sachsen kommt durch 3 neue Regimenter und einen Brigadestab auf 7 Brigaden und die Jäger, also die Infanterie für fast 2 Corps. Bayern formirt aus seinen 20 Halb-Bataillonen 10 volle in 4 Regimentern, von denen also 2 je 3 Bataillone erhalten müssen, und 2 Brigaden, hat also mit Jägern die Infanterie für 3 volle Corps. Daß man dem Zweck, Stämme für die Reserve-Divisionen im Kriege zu besitzen, durch die neue Zusammenfassung besser entspricht, liegt auf der Hand, im modernen Kriege liegt der Schwerpunkt in dem Einsatz möglichst starker und gleichwerthiger, gut gegliederter Truppen für die ersten Entscheidungsschlänge. Man gewinnt nun Reserve-Divisionen, die sofort als gleichwerthig in das Feld rücken können. Anders steht es mit der bisher den Halb-Bataillonen übertragenen Entlastung der übrigen von Abcommandirten zc. Hier muß jetzt eine Vertheilung eintreten, da sonst die neuen Vollbataillone von 500 Mann eine kriegsgemäße Ausbildung wieder nicht erhalten könnten.

### Die Preussische Central-Genossenschaftskasse und die Sparkassen.

Die volkswirtschaftliche Zeitschrift „Die Sparkasse“ bringt die „Bedingungen der Preussischen Central-Genossenschaftskasse für den Verkehr mit öffentlichen Sparkassen und Communalbanken“. Der Geschäftskreis der Central-Genossenschaftskasse kann nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895 durch Kgl. Verordnung durch die Kassenbesetzung bestimmter Arten von öffentlichen Sparkassen erweitert werden, die Ermächtigung hierzu ist, da die „Bedingungen“ bekannt gegeben werden, wohl erteilt. Die „Bedingungen“ erstrecken sich auf folgende Geschäftszweige: Depositen- und Checkverkehr,

Weschelverkehr, Lombardverkehr, Verkehr in Wertpapieren, Kupons-Einzahlung, Annahme offener Depots von Wertpapieren; einige allgemeine Bestimmungen und eine ausführliche Anweisung für den Wechselverkehr schließen die „Bedingungen“ ab.

Der Central-Genossenschaftskasse kann es zur Zeit nur ermunstet sein, wenn die Sparkassen mit ihr in Verkehr treten, den sie gewohnt in ihnen Kunden, die in der Regel schwerlich mit größeren Creditansprüchen an sie herantraten werden, dagegen über bedeutende müßige Geldbestände verfügen. Dies ist für die Centralkasse, der anscheinend nur sehr wenig Deposten zufließen, überaus wichtig. Das Bild ändert sich mit einem Schlage bei dem Eintritt einer politischen Krise, beim Ausbruch eines Krieges. Dann müssen die Sparkassen alle ihre Mittel bereit halten, dann müssen sie ihre ausstehenden Forderungen nach Möglichkeit betreiben, um ihre Gläubiger zu befriedigen; ein großer Theil der Capitalien liegt in Hypotheken fest, diese sind — wenn überhaupt unter derartigen Verhältnissen — doch jedenfalls erst nach Ablauf der geräumten Kündigungsfrist einzuziehen; nicht viel besser steht es mit den auf Bürgschaft gewährten Vorkäufen; so bleiben zur Beschaffung des Betriebskapitals hauptsächlich die Wertpapiere, die Bank-Guthaben und der verfügbare Bankcredit. Die Wertpapiere sind wegen der Krise und vielleicht noch mehr wegen der in solchen Zeiten außerordentlich großen Angebots nur mit Kurverlusten zu verkaufen, auf die Einziehung von Bank-Guthaben muß dann sofort gerechnet werden und auf den einmal bewilligten Bankcredit muß man sich unbedingt verlassen können.

Nun denke man sich unter solchen Verhältnissen in die Lage der Preussischen Central-Genossenschaftskasse. Ihre Bestände hat sie an Genossenschaftsverbände geliehen, diese haben das Geld den Genossenschaften und diese ihren Mitgliedern weiter gegeben. Bei der größten Vorsicht der Ausleihung und zumal, da sofort realisierbare Sicherheiten in der Regel nicht vorhanden sind, ist an eine schleunige Einziehung der Ausleihungen nicht zu denken. Der Preussische Staat braucht das von ihm dargelegene Betriebscapital, die Sparkassen können auch nicht warten, denn ihre Gläubiger drängen. Die Genossenschaften machen die äußersten Creditansprüche geltend. Alles will Geld, Niemand bringt solches. Von sachverständiger Seite ist der Plan, eine Centralkasse für die Sparkassen zu schaffen, als undurchführbar betrachtet, hier nun verliert die Preussische Central-Genossenschaftskasse sich zur Centralkasse der Sparkassen zu machen, und eine Centralisation der Sparkassen wird eingeleitet, die diesen zum Verhängnis werden kann. Der in Aussicht stehende Zinsfuß von 2½ pCt. für Deposten wird vielleicht für eine Reihe Sparkassen die Verbindung mit der Centralkasse sehr verlockend erscheinen lassen; hoffentlich aber vergißt man nirgends die Rehrseite der geschäftlichen Verbindung sich anzusehen und vor allem auch sorgfältig zu prüfen, ob die Centralkasse nöthigenfalls, wenn überall Geld gebraucht wird, im Stande sein wird, die dann von Genossenschaften und Sparkassen gestellten Credit-Ansprüche neben den Ansprüchen auf Rückzahlung der Guthaben zu befriedigen.

### Zur Lage auf Kreta

wird aus Athen geschrieben, durch den Ausschub der Eröffnung der kretensischen Kammer sei große Erregung hervorgerufen worden. In Canea haben die Mitglieder des Generalraths eine Protestschrift an den Generalgouverneur gerichtet, worin es heißt: „Angesichts dieser Verletzung der Verfassungsbestimmungen glaubt das kretensische Volk, nicht mehr für etwaige Unruhen verantwortlich sein zu können.“ Die christlichen Kammermitglieder haben ferner mit einander verabredet, auf eigene Faust in Canea zu-

sammenzutreten, da die Verfassung das Zusammenkommen der Kammer schon zum 8. Mal bestimmt hatte. Turhan Pascha hat jedoch erklärt, er werde ihnen die Stadt sperren. Inzwischen greift die Gährung bedeutend um sich. Der Einfluß des Reformauschusses ist im Steigen. Daraus ist ersichtlich, wie weit sich die Lage in Kreta nach der revolutionären Seite hin entwickelt hat. Die Reformen dauern fort. In Athen verheißt man nicht die Enttäuschung darüber, daß alle Bestrebungen, selbst der letzte Versuch der Auflösung des Ausschusses nicht genügt hatte, die Fortsetzung zu ernstesten Zugeständnissen zu bewegen. Die öffentliche Meinung ist natürlich stark für die Kretenser eingezogen, und die meisten Blätter fordern die Regierung auf, sich weiteren Verantwortlichkeiten betreffs Kretas der Spitze gegenüber zu entziehen.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 15. Mai.** (Oberbürgermeisterwahl.) Die Probe-Abstimmung hat ergeben, daß von 47 anwesenden Stadtverordneten sich 30 für die Wahl des Herrn Regierungsrath Delbrück beim Oberpräsidium zum ersten Bürgermeister Danzigs erklärt haben, während die übrigen 17 Stimmen sich auf die Herren Bürgermeister Trampe in Danzig und Oberbürgermeister Bräufle in Bromberg theilten. Die Wahl selbst soll in einer in nächster Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie aus Bromberg gemeldet wird, hat Herr Oberbürgermeister Bräufle daselbst seine Candidatur zurückgezogen. — Dem gestern hier erstatteten Jahresbericht der „Nordöstlichen Bauvereins-Genossenschaft Sektion IV“ entnehmen wir, daß in 63 Commissionssitzungen über 444 Anfallsachen beschlossen worden ist; in 78 Fällen wurden bei der Genossenschaftsabtheilung und in 25 Fällen bei der Versicherungsanstalt die erhobenen Versicherungsansprüche abgelehnt. Abänderung der Renten erfolgte in 120 Fällen, für Wittwen und sonstige Angehörige gelangten 4 Renten zur Festsetzung. Aus den der Sektion angehörenden Betrieben gelangten 457 Unfälle zur Anzeige, von denen sich 120 als entschuldigungspflichtig herausstellten. Beim Schiedsgericht wurden 130 Berufungen eingelegt, dazu 17 aus dem Vorjahre übernommen. Von diesen wurden 119 Fälle erledigt, darunter 81 durch Zurückweisung der Kläger. Während des Berichtsjahres wurden bei Sektion IV im Ganzen 115 270,80 Mk. ausgezahlt. Die Zahl der zur Sektion gehörigen versicherungspflichtigen Betriebe belief sich Ende 1895 auf 1563, die der Selbstversicherer auf 1074.

**Bunzig, 14. Mai.** Der gestrige Sturm hat hier an der katholischen Kirche dadurch erheblichen Schaden angerichtet, daß er ein bedeutendes Stück der südlichen Dachseite bloßlegte. Zwei Leute wurden durch die mit gewaltigem Getöse herabstürzenden Dachsteine mehr und weniger verletzt.

**Dirschau, 13. Mai.** Heute wurde eine Sitzung der Stadtverordneten abgehalten. Der neue Stadtbau- und Wasserbau-Ausschuß wurde eingeführt. Zum Mitglied der Sanitätscommission wurde Herr Stadtverordneter Klitzsch, zum Mitglied der Schuldeputation Herr Ingenieur Monath, zu Mitgliedern des Sparkassen-Ausschusses die Herren Kaufleute Klaassen, Bräufle und Büttner, zu Schiedsmännern die Stadträte Klaassen und Menning, zum Armenvorsteher endlich Herr Rentier Henniges gewählt. Da bei der Pflichtenbesprechung des neuen Ueberführungs ohne Genehmigung der städtischen Behörde von der Eisenbahnverwaltung städtische Pflaster aufgenommen und das Gefälle nicht einseitlich wieder eingepflastert worden ist, so soll die Eisenbahnverwaltung ersucht werden, eine nochmalige Umpflasterung der Straße so zu bewirken, daß das Gefälle nach einem bestimmten ein-

und die Errichtung einer Buchdruckerei unterstützte, denn am 17. September 1880 wurde nach dem rathhällischen Beschluß dem Buchdrucker eine Wohnung in dem Kloster an der Marienkirche gegeben. Der spätere Chronist meint, daß der Schwarzfälscher durch diese Wohnung vor Verhaftungen der sanftmüthigen Katholiken geschützt werden sollte. Wolfgang Dittmar wird als der erste Buchdrucker in Elbing genannt, der als erstes Werk Albert Böhmans laufende Urtheile im Herzogthum Preußen 1558 gedruckt hat. Die erste Druckerlei muß bald eingegangen sein, weil die damals in Elbing gehaltenen Disputationen, die Elbing'schen Predigten, die Zeichen- und Hochzeitgedichte wieder in Danzig gedruckt wurden. Um das Jahr 1584 nennt Fenneberger in der Beschreibung des Landes zu Preußen „George Rantz und Daubmann als Elbinger Buchdrucker. Im Jahre 1609 wurde Wendel von Bodenhausen vom Rath zum Drucker ernannt, und von dieser Zeit an ist in Elbing ununterbrochen eine Druckerlei gewesen. Damals war die Buchdruckerei auf dem äußeren Mühlendamm in der Malmühle untergebracht, und zwar, wie Jamel berichtet, deshalb, weil sie die katholische Geistlichkeit nicht im Stadtbezirk dulden wollte. Bodenhausen starb 1620, und nach seinem Tode übernahm sein Sohn die Leitung der Druckerlei bis zum Jahre 1646. Sie kam hierauf an Achatius Corell. Dieser verlegte sie 1658, weil die Schweden unter Karl Gustaf die Stadt besetzten, nach der Spieringstraße. Corell lebte bis 1659 und hinterließ das Werk seinem Sohne gleichen Namens und dem Gehilfen Johann Arnold. Achatius Corell wurde am 25. Februar 1689 vom Rath als Rathsdruker bestätigt. Ihm wurde ein Abgabenrest von 74 fl. gestrichen. Ferner wurde er vom Personalwachebienst und vom monatlichen Wachgeld befreit. Als Deputat erhielt er jährlich ein Viertel Holz und 10 Scheffel Korn. Doch auch dieser Rathsdruker starb 1696 in's Grab und Samuel Preuß, ein geborener Elbinger, der die Kunst in der rathhällischen Druckerlei in Danzig erlernt und 15 Jahre in der Fremde geübt hatte, kaufte die Corell'sche Offizin. Preuß starb 1731, und sein Sohn Christian Caspar und später dessen Bruder Samuel Gottlieb übernahmen die Geschäfte. Am 16. November 1735 beschloß der Rath, daß der Buchdrucker von jedem gedruckten Buche ein Exemplar an die Bibliothek des hiesigen Gymnasiums abgeben sollte, welcher Beschluß 1742, 1754 und 1755 erneuert wurde. Samuel Gottlieb Preuß verdankte seine Vorbildung der Druckerlei von Breitkopf in Leipzig. Seine Wittve heirathete 1754 Johann Gottlieb Nothmann aus Danzig, der die Druckerlei bis 1795 fortführte, nachdem schon sein Vorgänger 1743 das Geschäft nach der Langen Hinterstraße Nr. 258 verlegt hatte.

(Schluß folgt.)

1) Siehe: Gottfried Jamels Beschreibung der Stadt Elbing.  
2) Siehe: Seylers Schulatlas. Elbing. 1740.  
3) Siehe: „Lauda Drusidos“. 1631.

heitlichen Pläne geordnet wird. Zur Einrichtung einer städtischen Arbeits-Nachweisstelle, deren Kosten 300 Mk. betragen, will die Regierung bewilligen, daß der Kreis die Hälfte der Kosten übernehme. Die Verammlung bewilligte dementsprechend 150 Mk. zu den Kosten. Abgelehnt wurde der Antrag der Stadt als Mitglied zum Verein zur Förderung des lateinischen höheren Schulwesens. — Der Schützenkönig Herr Bichtenstein hat das Pachterverhältnis zum 1. April 1897 geendigt.

**Thorn, 13. Mai.** Die Gemeindefürer für Thorn für 1896/97 war demnach festgesetzt worden, daß an Zuschlägen erhoben werden sollten: 162 pCt. zur Gebäude- und Gemeindefürer und 175 pCt. zur Einkommensteuer, mit der Maßgabe, daß auf Culmer und Jakobsvorstadt nur 100 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer aufgebracht werden sollten. Der Regierungspräsident hat dieser Aufstellung die Zustimmung verweigert und zwar aus Grund des Communalsteuergesetzes, wonach bei Zuschlägen von mehr als 150 pCt. auf 1 pCt. zur Realsteuer nur 2 pCt. Einkommensteuer entfallen dürfen. Demnach ist der Zuschlag zur Einkommensteuer auf 174 pCt. herabzusetzen.

**Schnitz, 12. Mai.** Die Unterbilanz des Wegner'schen Konkurses beläuft sich auf 1300000 Mk. Herr W. scheint durch das Fallissement anderer Firmen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, in Mitleidenhaft gezogen zu sein. Für viele Geschäfte und Arbeiter in unserer Stadt ist der Konkurs ein schwerer Schlag, da einige Hundert Arbeiter von Herrn Wegner beschäftigt wurden und infolge der Zahlungsstockung große Geschäftsstille eintreten ist.

**M Briesen, 15. Mai.** Der Stand der Winterstaaten ist als ein im Allgemeinen guter zu bezeichnen. Die Sommerbestellung schreitet der ungünstigen Witterung wegen nur langsam vorwärts.

**r. Warlubien, 13. Mai.** Da die Wahl des Reichstags-Abgeordneten Herrn Holz-Pasch für ungültig erklärt worden ist, so sehen wir hier im Kreise Schweiß in Kürze einer Neuwahl entgegen. Wie dieselbe ausfallen wird, das ist heute noch nicht abzusehen. Bei der letzten Wahl hatte Herr Holz nur einige 70 Stimmen mehr als der Pole. Daß die Polen jetzt noch größere Anstrengungen als bei der letzten Wahl machen werden, das steht ganz ohne Zweifel. Das Entgegenkommen der Regierung und die tüchtige Sprache einzelner Polensführer bei öffentlichen Versammlungen haben ihre Begehrtheit nur noch mehr aufgeschwemmt. Zwar hat man sich jetzt von öffentlichen Versammlungen bei ihnen noch nichts gehört, aber daß sie im Stillen sich bereits zum Kampfe rüsten, kann man jetzt schon ganz gut bemerken. Gelingt es ihnen aber, diesen Wahlkreis zu erobern, so hat einzig und allein wieder einmal die deutsche Gleichgültigkeit und Laubbild schuld, denn die Zahl der Polen steht der der Deutschen doch noch um ein Erhebliches nach.

**Ostrowo, 13. Mai.** Eine harte aber gerechte Strafe wurde in dieser Woche von der hiesigen Strafkammer über den früheren Vielstörer Rablega aus Kempen verhängt. Bekanntlich hatte Rablega nach Falschung von 14 Postanweisungssquittungen und Unterschlagung der darauf zu zahlenden Beträge auf dem Bahnhof zu Kempen eine an die Postdirektion zu Ostrowo adressirte Rente mit 6000 Mk. gestohlen. Er spielte bei der ersten Verhandlung den Geisteskranken, obwohl Niemand bei seiner Entlassung Spuren von geistigen Störungen an ihm bemerkt hatte. Er war infolge dessen sechs Wochen zur Beobachtung in einer Irrenanstalt gewesen und dort für völlig gesund besunden worden. Trotzdem blieb er während der Verhandlung bei seiner Verhüllung. Unter diesen Umständen sah sich der Gerichtshof veranlaßt, ihm mildere Umstände nicht zuzubilligen. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Neuenburg, 13. Mai.** Vorgefunden wurde bei Herrn Besitzer Kerber in Treut ein sonst richtig entwickeltes Kahlbald geboren, welches zwei Köpfe hat. Diese stehen ungefähr im Winkel von 150 Grad zu einander und sind sehr gut ausgewachsen, jeder hat Zähne, Zunge und Augen, athmet durch beide Nasenlöcher und bewegt beide Zungen gleichmäßig; es sind jedoch nur zwei Ohren vorhanden. Das Kahlbald ist auch heute noch ganz munter und nimmt die Nahrung durch beide Schnauzen.

**Stuhm, 14. Mai.** Der Eigentümer Herr Wolski hat sein Grundstück an den Schmiedemeister Herrn Dombrowski in Hintersee für 6900 Mk. verkauft. — Bei der gestrigen Stadtverordneten-Wahl wurde an Stelle des Herrn Rentier F. S. Wehrendt der Fleischermeister Herr Hans Krause gewählt.

**Röfel, 13. Mai.** Der hiesige Schneidergeselle R. hatte in einem wunderlichen Schreiben an den Kaiser, das dieser Tage an den Magistrat zur Verichterhaltung kam, behauptet, Graf Ledebour-Steinort sei nicht der Sohn gräflicher Eltern, sondern ihm, dem Schreiber des Briefes, kämen dessen Titel und Rechte zu; als kleine Kinder wären sie helbe verkauft worden. Der Wittsteller beruft sich auf Personen, die von der Sache wissen müßten. Ferner erzählt er, daß seine in Königsberg wohnende Ehefrau ihn mit Chloroform und gestohlenen Menschenhosen zu vergiften versucht hätte. Man wird ihn wohl auf seinen Geisteszustand untersuchen müssen.

**Bromberg, 15. Mai.** In der Angelegenheit des Bürgermeisters Roll in Onelen, gegen den bekanntlich wegen seines Austritts beim Schluß der Gnesener Ausstellung dem Kapellmeister der dortigen Inf.-Reg. gegenüber die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet ist, steht schon am 30. d. M. vor dem Bezirksauschusse hieselbst Termin an; darnach scheint die Voruntersuchung geschlossen und gegen R. die Anklage erhoben zu sein. — Gestern Nachmittag vergiftete sich der Accidensdruckermeister Walhausen von hier in einem hiesigen Restaurant durch Kohlenäure. Der mit dem Tode ringende Patient wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er gegen 7 Uhr verstarb. Der herbeigerufene Arzt Dr. Rheindorf konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Mögliche Vermögensverhältnisse sollen den Angehörigen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben. Er soll zu seiner Ehefrau, als er gestern das Haus verließ, geäußert haben, er werde wohl nicht wiederkommen.

**E Janowitz, 15. Mai.** Ein abgestorbener Schmiedler, der in verschiedenem Gastwirthschaften Beschreibungen verübt hat, im Polizeidistrikt Nr. 608 in eine größere Anzahl stehender Pappeln und im Nachbardorfe der Gastwirthschaft Frau ihr Grundstück abkaufte, Pflanzung und alles anfertigen ließ, ohne einen Pfennig in der Tasche zu haben, dafür aber in den einzelnen Gastwirthschaften ansehnliche Rechen machte, wird, da ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und er auf Zimmerwiedersehen verschwand, polizeilich gesucht, behufs Regulirung seiner Verpflichtungen.

**Gydluhnen, 13. Mai.** Ein grauenvoller Fund wurde die Bewohner unserer Gegend in begreifliche Aufregung. In der Nähe des Gotteshauses auf der Feldmark des dem Besitzer A. gehörigen Grundstückes

stießen heute ahnungslose Pflüger auf eine nur oberflächlich verscharrte, noch völlig mit Kleibern bedeckte Frauenleiche, die allem Anschein nach zu den russischen Auswanderern gehörte und wahrscheinlich auch von diesen umgebracht worden ist. Herr Major R. und Sanitätsrath L. wurden scheinlich von der Entdeckung benachrichtigt und begaben sich sofort an die Stelle des Verbrechens, um den Leichenbesand aufzunehmen. Die Leichen nach dem Töder sind im Gange und hoffentlich gelingt es, den Thäter zu entdecken.

**Stolp, 15. Mai.** In dem Prozesse gegen den Bernsteinwaaren-Fabrikanten W. Pöppel stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Verhaftung des Angeklagten wegen „wider besseres Wissen begangener Verleitung und wissentlicher falscher Anschuldigung“ und beantragte auf Grund der Photographen 188 und 186 des Strafgesetzbuches 1600 Mark Geldstrafe event. für je 15 Mark einen Tag Gefängnis. Der Staatsanwalt führt aus, daß in seiner Weise eine Verletzung von Beamten nachgewiesen sei. Hierauf trat Witte-Spanse ein. Das Urtheil wurde um 9 Uhr Abends verkündet. Es lautet auf Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten des Nebenklägers werden diesem auferlegt, die übrigen Kosten der Staatskasse. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte bei der Abfassung und Verbreitung der Denkschrift in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Die Urtheilsvollstreckung wurde vom Publikum mit stürmischen Bravorufen aufgenommen.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.  
Elbing, 16. Mai 1896.

**Wuthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 17. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm. Strichweise Gewitterregen. Leichter Wind. Für Montag, den 18. Mai: Viel wärmer, normaler Temperatur, windig. Strichweise Gewitterregen.

**Die Passirerbahn genehmigt!** Wie aus dem nachstehenden Bericht über die heutige Kreisversammlung zu ersehen, hat jetzt auch der Landkreis Elbing die definitive Unterstützung des Passirerbahnprojekts endgültig beschlossen. Mit überwältigender Majorität ist die dahingehende Vorlage heute genehmigt worden. Dieses erfreuliche Resultat wird mit verschwindend geringen Ausnahmen wohl überall in Stadt und Kreis mit Genugthuung begrüßt werden. Möge sich die neue Bahn zum Segen des ganzen Kreises gedeihlich entwickeln und den Wohlstand seiner Einwohner mehr helfen!

**Stadtverordnetenversammlung** vom 15. Mai. Ein Dankschreiben des Herrn Kanzleibekreter C. E. für die ihm anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Ehrungen gelangt zur Kenntnisaufnahme. — Herr Stadtkämmerer Conradski wird eine Alterszulage im Betrage von 300 Mk., vom 1. Juni c. ab laufend, zugebilligt. — Herr Rentier Breitenfeld, dessen Wahlperiode als Repräsentant des städtischen Gemeindeguts abgelaufen ist, wird wiedergewählt. — Ebenso werden die Herren Madasch und Krieger, deren Wahlzeit als Mitglieder der Revision-Commission abgelaufen ist, wiedergewählt. — Von der probenemigen Anstellung eines Herrn Grünau als Assistent im Polizeibureau nimmt die Versammlung Kenntnisk. — Die definitive Anstellung des seit dem November v. J. im Probendienst beschäftigten Polizeihauptmann Krause wird genehmigt. — Die Abschlüsse der Vertheilung und der Sparkasse vom April c. werden vorgelesen. Darnach beläuft sich der Gesamtbestand der letzteren auf 8939 862 73 Mk. — Dem Steuer-einsamler Kuffat wird die ihm nach Maßgabe der zurückgelegten Dienstjahre zuzubehaltende Alterszulage zugebilligt. — Eine eingehende Debatte veranlaßt die Frage, wie sich die Stadt in Anbetracht der jüngsten, auch von uns mitgetheilten Reichsgerichtsentscheidungen hinsichtlich der Pensionirung städtischer Beamten zu verhalten haben wird, insbesondere ob ein genereller Beschluß dahingehend gefaßt werden soll, daß in Zukunft bei den zur Pensionirung gelangenden Beamten die von diesen absolvirte Militärdienstzeit ohne besondere jedesmaligen Beschluß wird in Anrechnung gebracht werden müssen. Veranlassung zu dieser Erörterung gibt ein Fall, in welchem die Wittve eines früheren städtischen Beamten, Frhrabend, unter Bezugnahme auf die qu. Reichsgerichtsentcheidungen eine Nachzahlung von 792 Mk. verlangt und im Falle der Verweigerung den Klageweg beschreiten will. Da nach Lage der Sache anzunehmen ist, daß der Prozeß zu Gunsten der Frau Frhrabend ausfallen würde, bewilligt die Versammlung auf Vorschlag der Wittve Frhrabend, lehnt dagegen den weiteren Antrag des Magistrats, einen generellen Beschluß in dem oben erwähnten Sinne zu fassen, fast einstimmig ab. — Die Verwilligungen, welche die Hommel bei ihrer Ueber-schwemmung im Jahre 1888 anrichtete, gaben Veranlassung, der Gründung einer Baldgenossenschaft näher zu treten und haben zu weitgehenden Erhebungen geführt, deren Resultat u. a. ergeben hat, daß 37 gefahrbringende, 197 gefahrbede Grundstücke in dieser Angelegenheit interessiert sind, die nun zu den Kosten der Aufforstung (75 000 Mk.) und anderer geeigneter Sicherheitsmaßregeln herangezogen werden sollten. Die diesbezüglichen Anfragen bei den Besitzern der 37 gefahrbringenden Grundstücke haben ergeben, daß dieselben sich ablehnen, zu den Kosten beizutragen, ebenso wollen auch die Besitzer der 197 gefahrbede Grundstücke zu den qu. Kosten nichts beitragen. Selbstverständlich werden sich die Adjacenten der Pflanzung zur Vertheilung nicht entziehen können, wenn das Waldschutzwert sich mit der Landespolizei ins Einvernehmen stellt. Die Stadt Elbing als Besitzerin der Hommel-ländereien, besonders Vogelsang's, ist nun aufgefordert worden, sich zu erklären, ob sie bereit ist, Beiträge der oben angebeuteten Art zu leisten. Magistrat beantragt, zu beschließen, daß die Stadt als Besitzerin der gefahrbede Grundstücke es ablehnt, zu den Aufforstungskosten beizutragen, dagegen als Besitzerin der gefahrbringenden Grundstücke sich bereit erklärt, die erforderlichen Arbeiten selbst auszuführen, aber zur Bedingung macht, daß der Staat dafür Sorge trägt, daß die gesammte Aufforstung der Hommelfeld bewirkt wird. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage bei. — Der Punkt 3 der Tagesordnung betreffend Vertheilung des alten Schulgebäudes am Friedr. Wilhelm-Platz wird ausgeführt, bis das gesammte Stadtverordneten-Collegium das Gebäude in Augensicht genommen haben wird. Die Vertheilung soll an einem noch zu bestimmenden Nachmittage erfolgen. — Die Vertheilungskosten für den Lehrer Thater mit



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie die reichlichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Begräbniss unseres innig geliebten Vaters, des Fabrikbesizers **H. Hotop**, sagen Allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 16. Mai 1896.

**Geburten:** Arb. Friedrich Groß Tochter.

**Aufgebote:** Schlosser Friedrich Kroll mit Johanna Weiß. — Maurer- geselle August Differt mit Emma Gilla- wald. — Wagenführer Friedr. Scheffler mit Clara Zigann.

**Eheschließungen:** Arbeiter Franz Kohnle mit Rosa Gram. — Schlosser August Blum mit Emilie Dzid.

**Sterbefälle:** Wittwe Florentine Schwarz, geb. Busch 63 J. — Schlossermeister Friedrich Bultmann 36 J. — Schuhmacher Aug. Schumann 2. 4 M. — Arb. Friedr. Behrendt 72 J.

**Auswärtige**

**Familiennachrichten.**

Geboren: Herrn Rudolf Brinckman- Königsberg S. — Rechtsanwalt Herrn Graf-Allenstein L.

Sterbefälle: Frau Gertrud Kausch, geb. Rieck, Königsberg. — Frau Martha Blum, geb. Schielin, Königsberg. — Buchhalter Herr Hermann Bober-Königsberg. — Frau Sophie Kleyenstüber, geb. Hoffmann, Königsberg. — Frau Hedwig Kaemmerer-Angerburg.

**Bürger-Ressource.**

Sonntag, d. 17. Mai cr.:

**Abend-Concert.**

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

18 Pfd. ff. Rimb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

**Zwangsversteigerung.**

Das im Grundbuche von **Neufkirch Höhe**, Band I, Blatt 901, auf den Namen der Schneidermeister **Anton und Elisabeth**, geb. Tolksdorf, **Sidowski'schen** Eheleute und der **Carl und Christine**, geb. Maruhn, **Goldbaum'schen** Eheleute, in Neufkirch Höhe belegene Grundstück Neufkirch Höhe Nr. 46 soll auf Antrag des **Carl Goldbaum** zu Neufkirch Höhe zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

**am 10. Juli 1896, Vorm. 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, zwangsweise versteigert werden.

Das 28,90 Ar große Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 96 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 11. Juli 1896, Vorm. 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Elbing, den 8. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

**Reisfuttermehl**

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders,

Dampfweismühle Hamburg.

Die **Tricotagen-, Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik**



von **M. Ruddies**



**33 Fischerstraße 33**

empfiehlt für den **Frühjahrs- und Sommerbedarf** nachstehend verzeichnete Waaren in nur neuen, vorzüglichsten Qualitäten und größter Auswahl zu **wirklich billigen Preisen:**

**Herren- und Damen-Normalhemden, Hosen und Jacken** in Wolle, Wigogne, Baumwolle und Zwirn, System Dr. Jäger und Lahmann.

**Sportshemden für Herren und Knaben** in Wolle, Wigogne und Zwirn, in schönen, neuen Streifen.

**Herren- und Knabensocken** in Wolle, Wigogne und Zwirn, nur eigene Fabrikate, mithin das Beste.

**Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe**, sowie **Strumpflängen**, echt diamant- Schwarz, nur eigene Fabrikate.

**Handschuhe für Herren, Damen, Mädchen und Kinder** in Seide, Leinen, Zwirn und Baumwolle.

**Unterzüge für Kinder**, mit und ohne Taille, aus Wolle, Wigogne und Zwirn, nur eigene Fabrikate.

**Damen- und Mädchen-Unterröcke**, nur selbstgestrickte Sachen in Seide, Wolle, Wigogne und Baumwolle.

**Damen-Staubröcke** in Seide, Moiré, Lustre und halbwoollenen Stoffen.

**Corsetts für Damen, Mädchen und Kinder**, nur beste Fabrikate und gutfigende Façons.

**Damen-Blousen**, das neueste der Saison in Stoffen und Confection.

**Tricot-Tailen und Golf-Blousen** (letzte Neuheit).

**Plüschtücher, Echarpes und Damen-Plaids.**

**Schürzen** in Seide und Wolle, sowie für den Hausbedarf.

**Schulterkragen für Damen, Mädchen und Kinder**, aus Tuch und schwedisch Filz, Stück von 60 Pf. ab.

**Sportartikel für Ruderer, Radfahrer und Turner**

in größter Auswahl (auch extra Anfertigungen).

**Estremadura**, nur Fabrikat Max Hauschild.

**Doppelgarn**, nur Fabrikat Schickhardt.

**Vigogne und Rockgarne**, nur beste englische und deutsche Fabrikate,

zu Fabrik-Listenpreisen.

**Wollene Strick-, Rock- und Zephyr-Garne**,

sowie die berühmten **engl. Schweisswollen** verkaufe trotz bedeutender Preissteigerung zu alten Preisen.

Auswahlsendungen nach außerhalb umgehend und portofrei.

**M. Ruddies, Fischerstraße 33.**

Nur gute, brauchbare Waare zu äusserst billigen Preisen.



**A. Wittig**

**Uhrmacher u. Goldarbeiter**  
Friedrichstr. 3  
Eingang: Heiligegeist-  
straße



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

**Taschenuhren** in Gold, Silber, Ogid und Metall.

**Regulateure** in den verschiedensten Ausstattungen.

**Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.**

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und laufen für guten Gang weitgehendste, reelle Garantie.

Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenid-Waaren.**

Sortirtes Lager in **optischen Artikeln.**

Alle **Reparaturen**, sowie **Renanfertigungen, Gravirungen** etc. an Uhren, Musikwerken, Schmuckstücken etc. sofort, gut und billig unter Garantie.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

**Für die Pfingstreise**

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von allen Sorten

● **Hand- und Reisekoffer, Rundreisekoffer,** ●

**Handtaschen, Reisetaschen, Damentaschen.**

**Plaidtaschen, Touristentaschen, Courirtaschen.**

Jaeger's Reisehemden. **Damen-Handkoffer.** Sport-Hemden.

Spazierstöcke, Reiserollen, Trinkflaschen, Reise-Necessaires.

Kämme u. Bürsten, **Reisespiegel**, Seifen u. Parfüms,

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieffaschen, Plaidriemen, Hängematten.

Sonnenschirme, Touristenschirme, Regenschirme.

**Alexander Müller.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität am billigsten bei

**J. Staez jun., Elbing,**

Königsbergstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Neuheiten**

in **Sommerunterröcken**

empfiehlt in großer Auswahl

**Robert Holtin.**

? **Pumpernickel** ?

Kennen Sie westfälischen Pumpernickel? Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger. **H. Jooke, Hffelhorst i. B.,** Pumpernickel-Bäckerei.

Für **Amateure**

empfehle **Apparate**, sowie sämtliche

● **Bedarfsartikel** ● in nur von mir selbst erprobter bester Qualität zu Fabrikpreisen.

**L. Basilius,**

Kettenbrunnenstraße 2/3, II. Etage.

**Divan** (eleg. neu) billig zu verkaufen.

Gr. Himmelfstraße 1.

**Mein Bureau**

zur Anfertigung von **Schriftstücken** in Gerichts-, Verwaltungs- etc.

Sachen befindet sich:

**Mühlensstraße 11a.**  
**Friedr. Hoffart.**

Habe mich hier selbst als

**Arzt**

niedergelassen, wohne **lange Hinterstr. 23,** parterre.

**Dr. med. R. Heyer,**

pr. Arzt.

Sprechstunden: **Vorm. v. 8-10 Uhr**

**Nach. v. 3-5**

Mehrere **Tonnen Speise-Neße** sollen **Montag, den 18. Mai cr., 9 Uhr Vorm.,** im städt. Krankenkassen-Verkaufshaus verkauft werden. Elbing, den 16. Mai 1896. **Der Vorstand.**

Inn. Georgendamm 26 1 Kellerwohnung von sofort zu vermieten. Dasselbst ist eine wenig gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen.

**Bettfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes bedehnte Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für: 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgekauftens bereitwillig zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Extra-Beilage!**

Der Gesamt-Ausgabe vorliegende Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der

berühmten

**C. Lück'schen Hausmittel** handelt.

Zu sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher Kranken zum Gebrauch auf das Warmste empfohlen werden.

Prospect mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versand durch **C. Lück** in Kolberg.

Niederlage in Elbing einzig und allein in den Apotheken, in Reichens- bach Str. bei Apotheker **Arendt.**

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntags- blatt“ bei.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser hat die Wahl des Antikemikalien-Strobach zum Bürgermeister von Wien bestätigt. Die Vereidigung des neuen Bürgermeisters findet Dienstag statt.

Der diesseitige Vorkämpfer am Berliner Hofe, von Szabany-Marich ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Heute fanden die letzten gerichtlichen Verhandlungen gegen die wegen der Rubensdrungen vom 1. Mai verhafteten Arbeiter statt. Neun Angeklagte wurden zu einer Woche Arrest bis 18 Monaten schweren Kerker verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Wie die Blätter melden, verhielten sich die Studenten der Univerſität und der technischen Hochschule im Laufe des heutigen Tages ruhig. Der Rektor der Univerſität berief diejenigen Studenten, welche den Protest gegen die Jahrtausendler unterzeichnet hatten, zu sich, forderte sie auf, auf die Herstellung der Ruhe hinzuwirken, und drohte, die Univerſität sonst zu schließen. Die Studenten versprachen, dieser Aufforderung nachzukommen.

Wie verlautet, wird das Abgeordnetenhaus bis zum 7. Juni tagen, um auch das Helmschutzgesetz zu erledigen.

Budapest, 15. Mai. Der Präsident unterbreitete dem Abgeordnetenhaus ein königliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Baron Banffy, betr. die Einberufung der Delegationen. Der Finanzminister Dr. Lulacs brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher die von der Haupt- und Residenzstadt Budapest für die aufzunehmende Anleihe von 50 Millionen Gulden Steuer- und Gebührenfreiheit verlangt und zugleich den Finanzminister ermächtigt, bei der Convertirung der jetzigen 43prozentigen Budapest Anleihe im Betrage von 25 Millionen Gulden ebenfalls Steuer- und Gebührenfreiheit zu gewähren.

Der Finanzminister nahm einen Gesetzentwurf betr. die steuerfreie Einfuhr von Mineralöl von einer Schickeltel unter 770 Grad an.

### Italien.

Rom, 15. Mai. Der „Opinione“ zufolge ist das Dekret, durch welches der Rücktritt des Chefs des Generalstabes Generalleutnants Primerano von seinem Posten genehmigt wird, bereits unterzeichnet worden.

Wie die Blätter melden, werde Primerano durch den General Bolognini, z. B. Commandeur des V. Armeecorps, ersetzt werden.

Gegenwärtig schweben feinerer Unterhandlungen mit Renelli. Infolgedessen sind auch die Gerüchte grundlos, Renelli verlange große Entschädigungssummen für die Auslieferung der Gefangenen.

### Frankreich.

Paris, 15. Mai. Dem „Figaro“ zufolge wird sich Präsident Faure in Begleitung des Generals Willot oder des Ministers des Aeußeren Gonatuz heute Abend an die Grenze begeben zur Begrüßung der Kaiserin-Witwe von Rußland, welche heute von La Turbie nach Petersburg abreist. Nach der Begrüßung wird der Präsident sofort direkt nach Paris zurückkehren.

Der Herzog von Aulifret-Bosquier beſtätigte einem Auftrager gegenüber, daß er als Präsident des royalistischen Comités demissionirt habe, weil er sich jedoch, die Gründe dieser Demission bekannt zu geben.

Mehrere Journale meinen, die Demission sei erfolgt wegen der jüngsten Verammlung des Comités, in welcher die Weisheit der Mitglieder, nachdem ein Schreiben des Herzogs von Orleans verlesen worden,

das gewisse Handlungen des Prinzen Henri tabelt, sich zu Gunsten des Prinzen Henri und gegen den Herzog von Orleans ausgesprochen hatten. Der „Moniteur universel“, das Organ der Royalisten, erklärt in aller Form, daß nicht die mindeste Meinungsverschiedenheit zwischen den Mitgliedern des royalistischen Comités bestehe.

Der Präsident des früheren Stadtraths von Paris, Rouffelle, ist gestorben.

### Rußland.

Moskau, 15. Mai. Der Emir von Buchara ist heute hier eingetroffen. Unter den Geschenken des Emirs für den Kaiser befinden sich auch zwei prächtige Pferde bucharischer Rasse.

Die Kaiserin von Rußland und die Mitglieder der kaiserlichen Familie haben heute Vormittag 11½ Uhr auf dem Dampfer „Siamka“ die Reise von Monaco nach Villefranche angetreten. Der Fürst und die Fürstin von Monaco waren zur Verabschiedung an der Abfahrtsstelle anwesend.

Die Abreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien von Sofia nach Moskau ist bis zum 15. d. Mts. verschoben worden. Mit der bulgarischen Deputation, welche dem Kaiser ein Album mit photographischen Aufnahmen aus Bulgarien überreichen wird, wird sich auch der Vize-Präsident der Sobranje, Dr. Jantolow, nach Moskau begeben.

### England.

London, 15. Mai. Im Unterhause erklärte heute Chamberlain, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch mitgeteilt, daß die Offiziere des deutschen Postdampfers „Hohenzollern“ keine photographische Aufnahmen der Forst angefertigt haben. Das ursprüngliche über dieselben verhängte Urtheil, welches auf 9 Monate Gefängniß lautete, sei nach einem neuen Verhör in eine Geldbuße von 100 Dollars umgewandelt worden.

Ferner erklärte Chamberlain, die Regierung habe gewußt, als die Königin Victoria und Anderen den Freibrief für die südafrikanische Gesellschaft gewährte, daß Victoria deutscher Unterthan sei. Viele Ausländer seien von der Königin und ihren Vorgängern in Vertrauensposten beschäftigt worden. Welt sei nicht als britischer Unterthan naturalisirt, aber es sei nicht möglich, die Chartered-Company zu veranlassen, die Demission Welt's herbeizuführen, da derselbe freiwillig seinen Posten seine Demission angeboten habe.

Der englische Botschafter Arthur hat im Namen der englischen Regierung in Voma Einspruch erhoben gegen das Urtheil des Gerichtshofes, durch welches Vothaire freigesprochen wurde.

Soll, 15. Mai. Aus dem alten St. Andreas-Fisch-Dock brachen heute große Wassermassen durch die Dockthür in das neue fast schon vollendete Dock ein. Nahezu sämtliche Schiffe wurden von den Ankern gerissen, mehrere Fahrzeuge sind gesunken, andere zertrümmert. Menschenverlust ist nicht zu beklagen; der Schaden wird auf hunderttausend Pfund Sterling geschätzt.

### Bulgarien.

Sofia, 15. Mai. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Englands, Rußlands, Griechenlands und Belgiens überreichten heute Nachmittag dem Fürsten in seelerischer Audienz ihre Beglaubigungsschreiben. Nach der Audienz wurden dieselben von der Fürstin empfangen. Morgen findet im Palais ein Galadiner statt.

### Dänemark.

Kopenhagen, 15. Mai. Der neue Handelsvertrag zwischen Dänemark und Japan ist heute im Gesetzbuch veröffentlicht worden.

### Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Die Kammer nahm mit 61 gegen 55 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen die ganze Congovorlage an.

### Niederlande.

Rotterdam, 15. Mai. Der Präsident der Union der englischen Schiffsentlader, John Havelock Wilson, ist aus Liverpool hier eingetroffen, um die Angelegenheit des Ausstandes zu prüfen und die Mannschaften der fremden Schiffe zu bereden, daß sie nicht versuchen, die holländischen Schiffsentlader zu ersetzen. Auf Ersuchen der Leiter des Ausstandes hat sich der Bürgermeister zur Vermittelung bereit erklärt; einer der hervorragenden Arbeitgeber hat in Folge dessen bereits einen freundschaftlichen Vorschlag gemacht, der in einer heute Mittag stattfindenden Versammlung der Ausständigen beraten wird. Gestern waren hier einige hundert Arbeiter aus Bergen-op-Zoom eingetroffen, sind aber nach Ansprachen der Leiter des Ausstandes wieder nach Bergen-op-Zoom zurückgekehrt. Die heute Nachmittag abgehaltene Versammlung der ausständigen Schiffsentlader lehnte einstimmig den gewählten Vorschlag eines der hervorragenden Arbeitgeber ab. Der Ausstand dauert somit fort.

### Türkei.

Constantinopel, 15. Mai. Abdul Kerim-Pascha der Bait von Konstantin, befindet sich auf dem Wege nach hier.

Der französische Botschafter Cambon ist heute mit kurzem Urlaub abgereist, um seine lebende Gemahlin zu begleiten.

### Amerika.

Rio de Janeiro, 15. Mai. Der Congreß ist gestern mit einer Botschaft eröffnet worden, in welcher unter anderem angekündigt wird, daß die Streitfälle betreffend Amapa aus Trinidad auf dem Wege der friedlichen Beilegung sind und daß Maßregeln zur Bekämpfung der durch das gelbe Fieber hervorgerufenen Verheerungen beschlossen worden sind.

## Aus den Provinzen.

Marienburg, 15. Mai. Heute Vormittag fand hier selbst ein Remonte-Markt statt. Vorgeführt wurden 50 Pferde im Alter von 3 und 4 Jahren und von diesen kaufte die Commission 10 Stück zu Preisen von 500 bis 1200 Mk., oder 750 Mk. Durchschnittspreis. — Gestern war in Altfelde ein gleicher Markt, wo von 74 gestellten Pferden 26 gekauft wurden. — Im hiesigen Lehrerseminar sind in letzter Zeit häufig Geldbeträge vermisst worden, ohne daß man trotz sofort angestellter Nachsuchung des Täters habhaft werden konnte. Am Freitag Abend kamen einem Seminaristen wieder einmal 20 Mk. fort. Die sofort angestellten Ermittlungen waren diesmal von Erfolg begleitet. Noch denselben Abend gelang es, den Dieb zu erwischen, der das Geld im Bett versteckt hatte. Natürlich wurde derselbe alsbald entlassen und die Sache behufs weiterer Verfolgung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Marienburg, 15. Mai. Ein Kürasser erregte gestern Abend hier selbst unter den Lauben großes Aufsehen. In angetrunkenem Zustande ging er mit blank gezogenem Messer los und verletzte einen Fleischer, einen Schiffer, zwei Arbeiter und einen Kutsher so schwer, daß deren Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Der Polizei gelang es schließlich, den rohen Patron festzunehmen. Bei der Festnahme wurde der Kürasser von dem erbitterten Publikum, das sich zu hunderten angesammelt hatte, geschlagen und demasken verlegt, daß auch seine Ueberführung ins Krankenhaus nöthig wurde. Nachdem der Soldat mit Nothverbänden

versehen worden, trat er heute die Heimreise nach seiner Garaison an.

Beiplin, 14. Mai. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Zuckerfabrik Beiplin am 11. d. Mts. wurde der Bau einer Schmalspurbahn beschlossen. Diese soll in Beiplin über Dreßkau und Gremblin nach den Niederungsortschaften Wösland, Gr. und Kl. Falkenau gehen, mit Abzweigungen nach Gr. Garb, Rauden und Plebenau. Die Spurbreite soll 75 Zentimeter, die ungefähre Länge 30 Kilometer betragen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf rund 400 000 Mark. Der Bau soll in der Hauptsache bis zur Rübenkampagne fertig gestellt sein. Die Verhandlungen mit den Interessenten wegen einer Verpflichtung zum zehnjährigen Anbau bestimmter Rübenflächen und Abtretung von Land zum Bahnbau sind im Gange, ebenso sind schon Abschlüsse auf Schienen gemacht. Die Erdbarbeiten werden nächster Tage ausgeschrieben.

Rosenberg, 12. Mai. In der heutigen Schöffengerichtsſitzung wurde gegen den früheren Rittergutsbesitzer Wedding verhandelt. Dieser hatte nach einem Streite an Kaisers Geburtstag den kürzlich verstorbenen Rechtsanwalts und Landwehroffizier Wogon zum Duell herausgefordert. Da dieser die Forderung ablehnte, beschäftigte die Sache das Ehrengericht. Bevor dieses einen entscheidenden Spruch gefaßt hatte, äußerte W. zu mehreren Personen, Wogon habe die Epaulette verloren, schickte sogar einen jüdischen Händler zu Wogon, um diesem die abgelegten Offizierskleider abzukaufen. Das Gericht hielt den Angeklagten in 4 Fällen der Beleidigung für schuldig und verurtheilte ihn zu 100 Mk. Strafe. Außerdem schwebt gegen Wedding noch ein Strafverfahren wegen Herausforderns zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen.

Culmssee, 14. Mai. In Rencztau ist das Schulhaus, ein neuer massiver Bau, niedergebrannt. Im Schulhause war auch die Postagentur untergebracht. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher nichts bekannt. — Wegen des in Angriff genommenen Baues der neuen Chauffee Culmssee-Stompe-Dubletto muß der Verkehr mit Fuhrwerken von Stompe über Bildschön und von Dreilinden und Wilkows über Neuculmssee geleitet werden. Die Wegesperre wird etwa vier Wochen dauern. — Reich gelehrt mit Söhnen ist die Kaufmanns-Walke'sche Familie von hier. In diesen Tagen wurde der zwölfte Sohn geboren. Von diesen zwölf Söhnen sind sieben am Leben, der älteste davon zählt 20 Jahre.

Lautenburg, 13. Mai. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung lehnte ein Gesuch des Schützenvereins um Gewährung eines Darlehns von 500 Mk. zur Erbauung einer neuen Schießhalle ab. An Stelle des Herrn Rosch, welcher eine Wiederwahl nicht angenommen hat, wählte die Versammlung Herrn Rathmann Neumann zum Weigerordneten.

Königsberg, 14. Mai. Einer raffinierten Schwindlerin fiel gestern Nachmittag eine Schülerin zum Opfer. Als dieselbe über den Steindammer Kirchplatz ging, wurde sie von einer etwa 23 Jahre alten Frauenperson angesprochen und gebeten, aus einem in der Nähe befindlichen Confitürenladen für 5 Pfg. Bonbon zu holen, auch erbot dieselbe sich, während der Zeit den Regenschirm der Kleinen zu halten. Das Kind ging ahnungslos in die Falle, denn als es zurückkam, war die Unbekannte mit dem Regenschirm verschwunden. — Die Gesamtversicherungssumme der drei bei dem letzten großen Brande eingestürzten Speicher beziffert sich auf rund 800 000 Mk., welche von den verschiedenen beteiligten Feuerversicherungsgeſellschaften auch fast ganz werden zur Auszahlung gelangen müssen.

## Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. T. H. May.

30) Nachdruck verboten. Auf ein Zeichen der Frau von Balten servierten die dazu beauftragten Diener, hielten sich aber dann, wiewohl jeden Winkes gewärtig, in ehrsüchtiger Entfernung. „Ein glückliches Omen nach dem anderen wird mir hier zu Theil.“ fuhr der Fürst scherzend fort. „Als ich in aller Frühe das Fenster öffnete, um mich an der herrlichen Aussicht zu erfreuen, da fliegt ein Zug wilder Tauben zu meiner Rechten auf und nach Osten der Sonne zu. Ich gebe dann die Schloßterrasse hinunter, um meine Morgenpromenade anzutreten, da kommt mir ein blaueugiges Kind mit einem Körbchen voll frisch gepflückter Beilchen entgegen.“

„Ach, das war Fieſchen Kastemann!“ rief Yella heiter aus.

„Ganz richtig,“ sagte der Fürst, „diesen Namen bekam ich auf meine Frage zu hören. Meine Bitte jedoch um eines der Beilchensträuße wollte die Kleine absolut nicht erfüllen. Die Hälfte der duftigen Blüten gehöre dem Schloßfräulein, die andere gehöre dem Herrn Direktor, behauptete Fieſchen beharrlich, und erst, als ich erklärte, ein Freund des Direktors zu sein, erhielt ich das Gewünschte. Merkwürdig, ich erlebe nicht zum ersten Male, daß Siegfrieds Name bei Allen, die ihn kennen, zu einer Art Passepartout wird. Ich verdanke ihm, daß ich den gleichen Schmutz trage wie Sie, Baroness Yella,“ sagte der Fürst, und deutete auf das Beilchensträußchen in seinem Knopfloch. „Uebrigens müssen Sie mir gestatten, zu bemerken, daß ich selten eine so poetische Frühlingstollette gesehen habe, wie die Ihrige, Baroness. Der Beilchensträußchen in Ihren sonnigen Haaren, und derjenige, welcher sich so schickern in den Spitzen Ihres weißen Kleides verbirgt, das sieht reizend aus. Ich wünschte, meine Frau könnte Sie sehen, sie wäre entzückt.“

„Das würde mich sehr freuen, Durchlaucht,“ erwiderte Yella, „denn mir schwebte von je die Fürstin Altmart als ein unerreichbares Vorbild anmüthiger Harmonie in der Erscheinung vor, und es ist gar noch nicht lange her, daß präs mir

Direktor Siegfried den feinen, durchgeistigten Geschnack der Frau Fürstin.“

„Siegfried war lange in Altmart?“ fragte Baron Rothheim seinen Gast.

„Ziemlich lange, für unsere Wünsche jedoch nicht lange genug. Er ist binnen Kurzem ein allgemeiner Liebling geworden. Doch nein,“ unterbrach sich der Fürst und wandte sich der Frau von Balten zu, „Liebling ist wohl nicht die richtige Bezeichnung. Ich möchte lieber Ihren gestrigen Auspruch wiederholen, Frau von Balten. Siegfried hat auch uns Sympathie abgerungen, eine Sympathie, die aus sehr viel Hochachtung, unbedingtem Vertrauen und ein ganz klein wenig Furcht gemischt erscheint. Meine Frau sagte mir einmal, Siegfried sei einer jener Männer, die nicht von Vielen, aber viel geliebt werden; ich denke, sie hat Recht.“

Yella öffnete ihren rosa gefütterten Sonnenschirm — ein neugieriger Sonnenstrahl war über ihre Stirn gegliitten — und nun erschien das schöne Gesicht von einer lieblichen Rötze angehaucht.

„Das glaube ich auch,“ sagte gedankenvoll Baron Rothheim auf die letzte Bemerkung des Fürsten. „Es mag wohl natürlich sein, daß sich ein selbstbewußter, entschiedener Charakter zunächst gegen die zwingende Macht der stark ausgeprägten Individualität Siegfrieds auflehnt. Denken Sie, Durchlaucht, meine Tochter z. B. haßte den Direktor geradezu.“

„Aber Papa!“ fiel Yella erschreckt ein.

„Was denn, mein Kind?“ bemerkte der Baron ruhig. „Du haßt ja seitdem längst mich einsehen, daß es sehr thöricht war, obgleich Du, wie mir dünkt, eine gewisse Antipathie gegen ihn noch immer nicht überwinden kannst.“

„Du irrst Dich, Papa,“ entgegnete Yella verwirrt.

Frau von Balten kam ihr zu Hilfe. „Mein Kind, willst Du nicht unserem Gaste von den Erdbeeren anbieten, die zwar noch nicht auf heimischem Boden gereift sind, aber hoffentlich auch ihrem italienischen Vaterlande Ehre machen werden?“

Yella gehorchte und bot die Krystallschale mit den rothen Früchten anmüthig dem Fürsten. Dieser nahm seiner schönen Nachbarin die Fruchtchale dankend aus der Hand, aber zu Tante Konas heimlichem Kummer knüpfte er dann sofort an die letzte Be-

merkung des Schloßherrn wieder an. „Sie haben ganz recht mit Ihrer Ansicht, lieber Baron, daß Baroness Yella sich bei ihrer stark ausgeprägten Individualität gegen einen Mann wie Siegfried auflehnen mußte. Das Zusammentreffen mit einem noch stärkeren Charakter muß zunächst als eine Art Zwang empfunden werden und Widerstand hervorrufen, während sich eine schwache Natur vielleicht sofort hingungslos unterwerfen würde. Ich begreife deshalb die anfängliche Antipathie der Baroness vollkommen. Mir war es stets interessant, den Direktor im Verkehr mit verschiedenen Elementen zu beobachten, die sich bei uns zusammenfanden. Einen fast komischen Eindruck machte es, wenn einer oder der andere meiner Gäste Lust bekam, seinen Adel dem Direktor gegenüber hervorzuführen. Siegfried wurde dann sofort auch adelig, und war sein Gegenüber Graf, dann wurde der Direktor sicher Herzog. Die Marquise von Thiermont, die stets behauptete, 22 Jahren zu haben, wurde einmal ganz ernstlich böse auf uns, weil sie meinte, wir erlaubten uns eine Hypothekation. Wir hatten ihr einen Bürgerlichen vorgestellt und sie fand einen Aristokraten von reinstem Wasser.“

Der Fürst sprach sehr gut, fließend und leicht, und aus seinem Tone klang warm seine große Vorliebe für den Direktor. Mit einem stillen Lächeln hörte Yella zu und lehnte sich in den Sessel zurück. Tante Lona jedoch fand, daß der Direktor schon allzulange das Gesprächsthema bildete.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, Durchlaucht,“ bemerkte sie, als der Fürst einen Augenblick innehielt, „mich hat eine Aeußerung, die Sie vorhin thaten, lebhaft interessiert. Sie sprachen von glücklichen Vorbedingungen, die Ihnen hier zu Theil geworden sein sollen. Sind Sie abergläubisch, Durchlaucht?“

„Wie ein alter Römer, meine gute Frau von Balten“, lachte der Fürst lustig auf. „Meine Mutter war nicht umsonst eine Tochter der stolzen Roma. Und denken Sie nur, muß mir hier nicht das Glück lächeln? Erst die Tauben zur Rechten, dann das kleine Beilchensträußchen und endlich von einem Spaziergänger heimtückend, treffe ich Baroness Yella, die verkörperte Anmüth. Da muß doch mein Vorhaben glücken und es muß mir gelingen, den Direktor zu überreden, gleich mit mir zu fahren. Aber wenn

ich nicht irre, ertheilten Sie im Schloßhof Audienz, mein gnädiges Fräulein?“ fragte der Fürst.

„Allerdings,“ es handelt sich um eine Ueberzeugung, welche dem Direktor von seinen Leuten zur Feit seiner Genesung zugebracht ist. Peter Grittner, der Arbeiter, dem der Direktor bei einem ersten Unfälle beistand und sich dadurch selbst so schwer erkälte, berichtete mir, daß Alles zu dem Feste vorbereitet sei, und hat mich, den Herrn Direktor womöglich zu veranlassen, heute zur Sägemühle zu fahren. Ich sagte es dem Manne wohl zu, doch jetzt möchte ich um Ihre Hilfe bitten, Durchlaucht. Die Ueberzeugung ist dann vollständiger.“

„Mit Vergnügen, schönes Fräulein. Doch da kommt unser Held“, rief der Fürst lebhaft und stand auf. Unwillkürlich erhoben sich auch die Damen und der Baron ging mit dem Fürsten dem Gesessenen entgegen, welcher an Streblens Seite langsam heranschrift. Alle begrüßten den Direktor auf das Herzlichste wieder in dem gewohnten Kreise und Tante Konas Blick hing mit fast zärtlicher Theilnahme an den Zügen, deren tiefe Blässe wohl verriet, wie hart die Krankheit den starken Mann getroffen habe. Yella beugnete dem Direktor zum ersten Male nach der verhängnisvollen Nacht. Als er an der Seite des Fürsten die Stufen des Pavillons hinaufstieg, trat Yella rasch zurück, um ihre stürmische Bewegung zu verbergen. Zitternd lehnte sie neben der Statue eines Antonius, auf dem römischen Marmor des Sockels lag ihre eine Hand, in dem die andere sich tief in die reichen Falten ihres Kleides vergrub. Nicht um alle Welt hätte sie nochmals dem Manne ihre Hand entgegengestreckt, der diese ihm sich anbietende Hand schon einmal nicht hatte sehen wollen. Und doch leuchtete ihr Auge in freudigstem Entzücken, als er hereintrat. Und täuschte sie sich? Sein Blick suchte sie und sein Mund sprach zu ihr: „Wir haben uns lange nicht gesehen, Baroness Yella!“ Und da lösten sich die schlanken Finger von dem Marmor und im nächsten Moment fühlte sie ihre Hand einige Sekunden lang von der seinen umschlossen, während sie mit geknicktem Auge ihre Freude ausdrückte, ihn gesehen zu haben.

Der leuchtende Blick seiner Tochter war dem Baron Rothheim, so sehr er sich auch bemühte, aufmerksam zu beobachten, entgangen. Die äußere Haltung des jungen Mädchens war ruhig und sicher wie immer und er schalt bei sich auf die

# Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider



3 Goldene Medaillen

München, Lübeck und Bremen 1895

1896 Ehrendiplom und Goldene Medaille Berlin

werden nur von der Firma  
**C. Mühlhans Pet. Joh. Sohn in Lennep**

als alleiniger concessionirter Fabrikant angefertigt,  
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

**Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.**

Unterschied gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller, St. Georgebrüderhaus.**



**Endlich sind wir wieder**

in der Lage, unsere berühmte **Germania-Collection** zu dem feinsten billigen Preise von nur **Mk. 7,50** zu verkaufen und zwar besteht dieselbe aus folgenden Gegenständen:

1 schöne Gold-Uhren- oder Damen-Remonteur-Zeichen-Uhr, Antwerp, genau gehend, zwei Jahre Garant. 1 schöne Gold-Uhr, 1 Verloren (Abhängel) zur Uhrzeit. 1 Taschenuhr mit 2 Rängen, Korzhier, Glasgehäuse, Glasbrüher. 1 Messerschärfer „Blitz“; jedes Messer wird nach 8- bis 10maligem Durchziehen scharf. 1 Thermometer, zeigt stets die Temperatur genau und verlässlich an. 1 Baroskop (Wetter-Anzeiger), zeigt die bevorstehende Witterung 24 Std. früher an. 1 englische Federwaage, wiegt bis 12 1/2 Stg. 2 herrliche Wand-Decorations-Silber, Wanduhren, Seeluhr oder Engel darstellend, in gemauertem poliertem Metall-Rahmen. 2 goldimitirte Manschettenknöpfe mit Mechanik. 3 goldimitirte Chemisierknöpfe.  
**Alle 15 Stück zusammen nur Mk. 7,50.**  
Verband gegen Nachh. oder vorherige Geldeinlieferung durch die gerichtl. eingetragene Firma:  
**Feith's Neuheiten-Vertrieb in Berlin C., Seydelstr. 5.**

## Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maas zu wirklichen Fabrikpreisen  
**Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.**  
Muster frei.

## C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik

Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851, Moskau 1872  
Wien 1873, Melbourne 1880  
Bromberg 1880.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Ueberreicht in Stimmgaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

## Theilzahlungen

Umtausch gestattet.  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

## Honig, garantirt reinen

Blütenhonig, nur feinste Tafelorte, prämiirt, verend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito feinsten Scheibenhonig zu **8 Mk.** franco.

**Steinkamp, Großmehrfabrikant, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).**

## Stickerarbeiten

Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen, Monogramme sowie Wäsche in Dind- und Flach-Stickeren, werden sauber und billig ausgeführt

Schottlandstrasse 6a part. bei **Lüders.**



heilen **Blasen- und Harnröhrenleiden**

(Ausfluss)

ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dank-schreiben** beweisen.

Flacon zu **2 u. 3 Mk.**

zu **In Elbing** nur in der

**Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.**

## Holzwohle,

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das

**Dampffägerwert Bischofswerder Wpr.**

## Circa 100 Stück gutes Dachrohr

sucht zu kaufen. Melb. mit Preisangabe erbittet

**Wiens, Groß Falkenau Wpr.**

## Cigarren-Handarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung zu hohem Lohn bei

**Frausnitz & Metzke, Berlin, Sophienstr. 16.**

## Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Ziehung am **12. und 13. Juni 1896**

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

**Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.**

1 Gewinn	= 50 000 M.
1	= 20 000 "
1	= 10 000 "
1	= 5 000 "
10 à 1000	= 10 000 "
20	= 500 = 10 000 "
100	= 200 = 20 000 "
200	= 100 = 20 000 "
400	= 50 = 20 000 "
2500	= 20 = 50 000 "
100 Werthgew.	= 45 000 "

Verlag der **Jos. Köfel'schen Buchhandlung, Kempten.**



**Mein Testament** für **Selbst- und Krank-** von **Geb. Kneipp.**

80. 408 Seiten. Mit 29 Holzschnitten in Autotypie. 9. Aufl. Preis br. 2. 80. geb. M. 3. 40.

In bester durch alle Buchhandlungen.

## Den Character aus der Handschrift

deutet gegen Einsendung von **1,50 M.** und gen. Schriftprobe

**G. Schätzler-Perasini, graph. Bureau, Raubgast b. Dresden.**

## 4

**junge Mädchen zur Erlernung der Maschinen-Strickerei sucht von sofort**

**M. Ruddies.**

## Chambre garni Reisch

**Königsberg i. Pr., Bergplatz 17,** empfiehlt gute und billige Zimmer. Direkte Pflerbahndverbindung nach allen Bahnhöfen.

## Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Vollst., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. praft. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht-approbirtter Arzt, **Hamburg, Seilerstrasse 27, I.** Auswärts brieflich.

## 20-30 Klempner

finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**H. Kelch' Erb., Dirschau Wpr., Metallwaarenfabrik.**

Reise wird vergütet. Von uns ausgebildete

## Cigarrenmacherinnen

(Frauen und Mädchen), welche Familienverhältnisse halber die Arbeit in unserer Fabrik nicht fortsetzen konnten, erhalten **Sousarbeit.**

## Loeser & Wolf.

Ein ehliches, fleißiges

## junges Mädchen

aus achtbarer Familie suche ich zum Bedienen der Gäste u. Hilfe im Haush. **G. Joost, Pr. Holland.**

## Die amtliche Gewinnliste der Marienburger Pferde-Lotterie liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pfennig verkäuflich in der Expedition d. „Klpr. Zeitung“.

Phantastereien Lante Lonas, die ihm unnötig Furcht eingeflößt hatten. Binnen Kurzem war die Unterhaltung so lebhaft angeregt, daß Frau von Baltens Schweigsamkeit nicht auffiel. Am lauteften und heitersten war der Schlossherr geworden, den Yella gleichmäßiges Benehmen in die rosigste Laune verlegte. „Wie? Sie tragen die Weichen nicht, die meine Tochter so redlich mit Ihnen theilt, lieber Direktor?“ rief er scherzend. „Das kleine Fiedchen Rastemann hat nämlich seiner Durchlaucht gegenüber geplaudert.“

Siegfried lächelte. „Die Weichen erfüllen mein Zimmer mit ihrem schönen Frühlingsdufte, aber ich wußte nicht, daß ich die Baroness heraubte.“

„D, ich habe genug Weichen bekommen“, beifelte sich Yella zu versichern, während Strehlen mit scherzhaftem Tadel bemerkte, daß der Direktor sein Knopfloch zu Ehren des Tages wohl hätte mit Blumen verzieren können.“

„Das ist wahr“, bemerkte der Fürst. „Wenn Sie eine Dame wären, hätte man Ihnen heute sicher Riesenbouquets zu Füßen gelegt. Unsere schöne Schlossherrin wird das Versäumnis gut machen und Sie wenigstens jetzt mit dieser Blüte schmücken.“

Dabei zog Fürst Altmart aus einem reizenden Blumenkörbchen, das auf dem Tische stand, eine frische Rosenknospe mit einem kleinen Myrthenzweig. Ein wenig zögernd nahm Yella Rose und Myrthe und reichte beides dem Direktor, der mit mehr Ernst dankte, als er der Augenblick gerade erforderte. „Mein Himmel, Durchlaucht, warum haben Sie die bedeutungsvolle Myrthe gewählt!“ sagte der Baron Strehlen lustig.

„Weil sowohl meine Frau wie ich unseren Herrn Forstdirektor gern recht bald als Bräutigam sehen möchten“, entgegnete der Fürst herzlich. „Doch von diesen Plänen darf ich vorderhand noch nichts verathen. Sie haben mir ja noch nicht einmal die Zusage gegeben, ob Sie meinen Vorschlag annehmen und zu mir kommen wollen, Herr Direktor.“

Eine tiefe Stille trat ein; alle Mienen waren ernst geworden, denn die Antwort auf die Worte, welche Fürst Altmart an Rolf Siegfried richtete, war zugleich die Antwort auf manche stumme Frage, die in der Seele jedes Einzelnen auftauchte.

Strehlen wußte, wie gern Baron Rothheim dem intelligenten, thatkräftigen Manne eine Stellung in Rothheim angeboten hätte. Er wußte, welche Sorge dem Baron die Bewirthschaftung seiner ausgedehnten Forsten machte, besonders da die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, sich recht drohend gestalten mußten, wenn keine energische Hand die Administration leitete. Und noch ein zweiter Gedanke war in Herrn von Strehlen lebendig geworden. Siegfried hatte mehr als einmal geäußert, wie sehr er die Unabhängigkeit, die Selbstständigkeit liebte. Wie, wenn er im Stande wäre, das kleine Strehlenhorst für sich zu kaufen? Der Direktor

mußte ja Vermögen besitzen. Außer seinem sehr ansehnlichen Gehalte bezog er, wie Strehlen wußte, auch einen Antheil an dem jeweiligen Geschäftsgewinn. Siegfried war ledig, er konnte nicht die Hälfte seines Einkommens verbraucht haben, um so mehr, da er nicht eine der noblen Passionen besaß, die schon manches Rittergut verzehrt haben. Wenn Siegfried das Anerbieten des Fürsten nicht annahm, dann ließe sich vielleicht über das Projekt reden. Ach, wie gut wäre Strehlenhorst in den Händen des Direktors Siegfried aufgehoben!

Das war so ungefähr der Gedankengang Strehlens, während Baron Rothheim vielleicht zum zehnten Male bei sich die Möglichkeit erwog, Siegfried doch eine Stellung auf Rothheim zu bieten, falls er Altmarts Anträge ausföhlte.

„Wenn er doch „Ja“ sagte“, flehte Lante Lona in ihrem Herzen, „damit er eine neue Schranke zwischen sich und ihr aufrichtet; sie kann nimmermehr die Frau eines Untergebenen des Fürsten Altmart werden.“

Diesen letzten Gedanken dachte aber auch Yella, für welche diese Minute eine unsägliche Qual war. „Er zieht eine neue Schranke zwischen sich und mir, wenn er „Ja“ sagt.“

Eine Minute zögerte Siegfried mit der Antwort, die er sich doch schon so oft und reichlich überlegt hatte. Auf Yellas Kleid war ein Marienkäferchen gekrochen, früh geweckt von dem warmen Sonnenschein und das hielt nun das schöne Mädchen auf den schlanken ausgestreckten Fingern und betrachtete es so aufmerksam, als wäre ihr noch nie solch ein braunes Thierchen begegnet. Ein tiefer Seufzer hob die breite Brust Siegfrieds und stolz und wehmüthig zugleich schaute er an Yella vorüber auf den Gartenweg hinaus. Und doch sah er sie; er sah die ausgestreckte weiße Hand, an der ein kostbarer Diamant spröhte, die Hand, die sich noch in keiner ernstern Arbeit geübt hatte; er sah das flimmernde Haar um den stolzen Nacken spielen, der sich nicht beugen konnte; er sah das holdselige Gesicht, dessen weiche, süße Lippen so harte Worte zu sprechen vermochten; er sah die ganze reizende Gestalt, mit Blumen und Spiken geschmückt, eine Prinzessin, die niemals die still waltende Hausfrau in dem einfachen Heim eines schlichten Bürgerers zu sein vermag, ob auch die schönen Augen sich jetzt noch so lebendig hoben, ob auch noch so verbeißend ein bittendes, ängstliches Lächeln um den Mund spielte.

## Vermischtes.

— **Im Hauptrestaurant der Berliner Gewerbaussstellung** walteten neben 300 Kellnern in den vier Speiseküchen 45 Köche und Kockeleben ihres Amtes, während 50 Spülfrauen und 20 Messer- und Silberputzer in ununterbrochener Thätigkeit unter Beihilfe von 20 Küchendienern und Hausdurschen das ge-

brauchte Material wieder in Stand setzen. Drei Weinenbesitzerinnen herrschen im Reiche der Wäsche-Schränke. Sie enthalten die Kleinigkeit von 3500 Tafelstüchern, 30.000 Servietten, 3500 Gardendecken, 6000 Kellnerservietten und 1200 Messer, Gläser, Bouillons- und Tischkuchern, die nach ihrem Gebrauch in die drei großen Waschanstalten des Restaurants wieder ihre Frische und Weiße erhalten. Vier Kaffeefrühen mit einem Bedienungspersonal von 20 Personen sorgen für die Bedürfnisse der Liebhaber des echten Mocca, denen 12.000 Tassen, 6000 Kannen und Rännchen, 5000 Serviceplatten und 6000 silberne Kaffeelöffel zur Verfügung stehen. Für die „flüchtigen“ Bedürfnisse sorgen sechs angestellte Schlächter; sieben Werksführer spenden den braunen Weizenloft und in den Kellereien und Winausgaben walteten 12 Personen ihres Amtes, da den Gästen 300 Sorten Weine zur Verfügung stehen. Doch für dieses Rstort 15.000 Gläser jeglicher Wattung und 500 silberne Flaschenfüßer vorhanden sind, sei nebenbei erwähnt und gleichzeitig auch der 20.000 Seidel gedacht, die sich in den fünf Etablissements der Firma Adlon u. Dreffel in Summa vorfinden. Die Firma leitet auch die Restaurants in der Fischereiaussstellung, in der Fischloshalle, im Bilsener Brauflöß und im Alpenpanorama. Von Porzellan sind in Gebrauch 8000 Teller, 90.000 Teller, 10.000 Desserts- und 8000 Compositeller und über 10.000 sonstige Gegenstände an Schüsseln, Terrinen, Saucieren etc. während zur Ergänzung der Bedeckung 12.000 Messer und Gabeln, 6000 Löffel, je 3000 Dessertmesser und Gabeln und 600 Serviceplatten — alles in Silber — dienen. Ueber dem Finanzdepartement waltet ein Hauptkassirer, dem zehn Kassirerinnen und zwanzig Vorkassirerinnen unterstehen, und die Wirthschaftszentrale, wo die umfangreiche Buchführung gehandhabt wird, beschäftigt sechs Buchhalter nebst zahlreichen Gehilfen. Drei Portiers und Bagen stehen zur Verfügung der Gäste, denen außerdem 20.000 Stühle ausreichende Gelegenheit geben, nach ihrer ermüdenden Wanderung durch die Ausstellung genügend auszuruben.

— **Von den Vorbereitungen für die Moskauer Krönungsfeier** wird der „Petersburger Zeitung“ einiges mitgetheilt. Danach ist jetzt die Krone für die Fahrt fertig. An der Krone haben 2 Petersburger Juweliere unausgeseht neun Monate gearbeitet. Die Krone ist mit etwa 2000 Brillanten von herrlichem Wasser geschmückt, die zusammen ein Gewicht von 600 Karat haben. Das Gesamtgewicht der Krone beläuft sich auf 84 Solotnik (à 4 265 Gramm). Im Kreml zu Moskau werden bereits die aus Petersburg eingetroffenen goldenen und silbernen Tafelgeschirre, die während der Brunnmäher benützt werden sollen, geordnet. Das Tafelgeschirr, einschließl. der Krystall- und Porzellangeräthe, hat ein Gewicht von 8000 Pud (à 16 38 Kilogramm), wovon 1500 Pud allein auf Gold- und Silberlachen entfallen. Täglich treffen in Moskau viele ausländische Gäste ein; vor einigen Tagen sind bereits zahlreiche Spanier angekommen. Eine aus 600 Personen bestehende Reisegeellschaft von Amerikanern, unter denen sich 3 Gouverneure und 8 Kongreßmitglieder befinden, erwartet man in nächster Zeit.

— **Schredenscene in einem Tunnel.** Im Anna-Tunnel der Unterfahrbahn zwischen den Stationen Treffen und Hönigstein der Strecke Großlupp - Rudolfswerth spielte sich dieser Tage eine Schredenscene ab. In den Tunnel waren eben vier Bahnarbeiter auf einer Drahtseilbahn eingefahren, als sie hinter sich einen Eisenbahnzug herandampfen hörten. Sie schrien aus Selbstthätigkeit, doch der Lokomotivführer vermochte sie nicht zu hören. Es war in der Mitte des Tunnels, als sie noch so viel Zeit fanden von der Drahtseilbahn abzuspinnen und sich mit dem Rücken an die Tunnelwand zu drücken. In diesem Augenblick stieß die Maschine an die Drahtseilbahn und zertrümmerte sie. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen. Nun aber bismächtig sich der Reisenden eine räucherliche Panik. Als war ihr Inständig gehüllt und wegen der Krümmung des Tunnels konnte nach keiner Seite eine Richtung oder die Ausmündung gesehen werden. Es entstand ein ohrenbetäubender Lärm, Frauen und Kinder riefen um Hilfe. Endlich erschien das Zugabaleitungspersonal mit Handlichtern und verlichtete die Reisenden zu beruhigen. Die Trümmer der Drahtseilbahn wurden weggeräumt und der Zug setzte sich mit bedeutender Verzögerung wieder in Bewegung.

— **Ein bekannter Diogenes** hat seine „Tonne“ oder besser gesagt, seinen „Gur“ im Berggrün unangekarrt zu Berlin, und zwar in der Welt-Russif aufgeschlagen. Es ist der Wurz-Sepp, eine in München allgemein bekannte Persönlichkeit, deren oberbayerische Grobheit vor einiger Zeit fogar der Prinz-Regent Luitpold an sich erproben mußte. Wurz-Sepp, der einen tiefgrünen Hut trägt und dessen bewitterte Büae idoch kontrastiren gegen den langen, schneeweißen Bart, fabrizirt und verköhnt selbst einen Engländerknaps, auf dessen Qualität der alte Herr viel zugunzt hat. Gelegenlich der letzten Vogelweide in München trat der leutselige Prinz-Regent mit seinem Begleiter zu Wurz-Sepp heran und forderte und bezahlte einen Schnaps. Scherzend meinte der hoch Herr: „Wurz-Sepp, früher habe ich ihn besser bei Dir getrunken!“ Der Beherrscher Bayerns hatte aber mit dieser Kritik in ein Wespennest gekehrt; erob erwiderte der Engländerverfertiger: „Du glaubst vielleicht, für Di wird an extra Wurz getraht?“ Woanß Di nicht vst, brauchst nit zu mir „Tumma!“ Sprach's, verstand und wußte nicht mehr zu bewegen, die Entschuldigun des lachenden Prinz-Regenten entgegen zu nehmen.

— **Lustige Zeitungsgeschän.** Das „Nordburger Wochenblatt“ vom 27. April findet, daß Fisch lebend viel schmackhafter sind. Das mag wahr sein, sie sind nur lebend schwer zu essen, besonders der Aal. — In der „Barmaceutischen Zeitung“ vom 15. April gelang J. Suedscher in Gumbinnen an: „Ich suche zum 1. Juli einen ungarntirten Herrn (Christi), der schon als solcher thätig gemelen.“ Als Christi? — Die „Münchberg-Helmdrecker Zeitung“ enthält folgenden Inzerat: „Morgen Samstag Abends Warschauer Concert und Silber-Concert von Gebrüder Tümpner.“ Der eine Bruder Tümpner spielt wohl die Zither, während der andere Wurz schmaukt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. G a a r z in Elbing.